



Hospiz St. Gallen
Spezialisierte Palliative Care

Hospiz St. Gallen
Jahresbericht 2014



Leben bis zum Schluss

Inhalt

Ziel und Ideen	2
Der Verein	3
Zusammenfassung	3
Jahresrückblick	4
Januar bis März 2014	4
April 2014	5
Mai 2014	5
Juni 2014	5
Juli bis August 2014	6
September 2014	6
Oktober 2015	6
November 2014	7
Dezember 2014	10
Jahresausblick 2015	11
Jahresrechnung 2014	12
Bilanz per 31. Dezember 2014 und Vorjahr	12
Betriebsrechnung 2014 und Vorjahr	12
Anmerkungen zur Jahresrechnung	13
Anmerkungen zu Positionen der Bilanz	13
Anmerkungen zu Positionen der Betriebsrechnung	13
Bericht der Revisionsstelle	14

Ziel und Ideen

Der Verein stationäres Hospiz St. Gallen macht sich zum Ziel, in absehbarer Zeit mit einem Hospiz ein häusliches und familiäres Umfeld für Schwerstkranke und Sterbende, deren Familien, Freunde und Angehörige zu schaffen.

Seit einigen Jahren ist ein innovatives und hochmotiviertes Team mit breiter Erfahrung in Palliative Care, bestehend aus 7 Leuten, dabei, die Idee zu realisieren. Von vielen Seiten unterstützt, ist es dennoch keine einfache Aufgabe, die Realisierung voranzureiben. Viele Hürden auf politischer Ebene und die Frage nach der Finanzierung sind nach wie vor ungeklärt und bedürfen Abklärungen auf verschiedenen Ebenen. Der Verein sucht eine geeignete Liegenschaft, die dem Zweck entspricht.

Der Kanton St. Gallen verfügt über ein professionelles gut ausgebautes Palliativnetz. In der Praxis wird ersichtlich, dass diesem Netz eine geeignete stationäre Einrichtung im Langzeitbereich fehlt. In der Region Ostschweiz gibt es keine spezialisierte Institution mit Langzeitbetten für komplexe Palliativpatientinnen und -patienten. Für ein interprofessionelles Palliative Care Team ist es häufig schwierig nach einem Spitalaufenthalt oder bei einer Überforderung der häuslichen Betreuung, eine adäquate Institution zur Weiterbetreuung zu finden. Bei diesem Hospiz handelt es sich um eine spezialisierte Palliativeinrichtung, ähnlich einer Palliativstation, die sich jedoch Patientinnen und Patienten annimmt, die nicht mehr Akutspital bedürftig sind und nicht mehr zuhause betreut werden können

Schwerstkranke mit hohem und anspruchsvollem Betreuungsaufwand, insbesondere jüngere Menschen finden in unserer Region nur in Alterspflegeheimen einen stationären Aufenthaltsort. Für sie bedeutet es dann auch ein Schock und ein weiterer Schicksalsschlag, wenn sie erfahren, dass sie ihre letzten Tage als einzige Möglichkeit in einem Pflegeheim verbringen müssen, denn die Betreuung zu Hause hat bei Palliativpatientinnen und -patienten sofern von ihnen gewünscht – immer Vorrang. In komplexen Palliativsituationen scheitert diese aber oftmals an der Überforderung des Sozial- oder des Betreuungsnetzes, dies trotz optimaler professioneller Unterstützung. Es kommt so zu erneuten Spitaleinweisungen. Nach solchen Erlebnissen äussern die Betroffenen häufig, dass sie sich zu Hause nicht mehr sicher betreut fühlen und Angst davor haben.

Das Palliativnetz in der Ostschweiz wird mit einem Hospiz optimal ergänzt. Wir sind weiterhin bestrebt, diesem Ziel näher zu kommen.

Beata Winiger
Aktuarin

Der Verein

Der Verein Freunde stationäres Hospiz St. Gallen bezweckt den Aufbau eines stationären Hospizes in St. Gallen und wird nach Eröffnung den Betrieb führen. Der Verein ist im Kanton St. Gallen steuerbefreit und die Spenden sind zu einem vom Kanton festgelegten Betrag abzugsfähig. Stimmberechtigt sind laut Statuten die Vorstandsmitglieder. Die Passivmitglieder und Gönner haben zum jetzigen Zeitpunkt keine Stimmberechtigung.

In der Anfangsphase war ein Stiftungsaufbau geplant, dies wurde jedoch vom Vorstand nach verschiedenen Gesprächen und Abwägungen fallen gelassen. Der Hospizbetrieb wird durch einen Vereinsvorstand geführt, und von einer Stiftungsgründung wird zum jetzigen Zeitpunkt abgesehen.

Der Vorstand besteht aus 6 Mitgliedern:

Präsident:	Prof. em. Dr.med. Christoph Hürny
Vizepräsident:	Roland Buschor, Betriebsökonom FH
Kassierin:	Lydia Koller, Pflegefachfrau HF
Aktuarin:	Beata Winiger, Pflegefachfrau HF
Vorstandsmitglied:	Ivo Dürr, Pflegefachmann HF
Vorstandsmitglied:	MSc Dr. med. Daniel Büche, Leitender Arzt Palliativzentrum St. Gallen

Der gesamte Vorstand arbeitet unentgeltlich. Es werden keine Sitzungsgelder ausbezahlt.

Zusammenfassung

Das Jahr 2014 war geprägt von Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen. Wir sind stets bemüht, Tätigkeiten auf verschiedenen Ebenen laufen zu lassen, um ein gutes Zeitmanagement einhalten zu können. Der Auftritt an die Öffentlichkeit, und die Bewusstmachung was wir tun, war ein grosser Schwerpunkt in diesem Jahr. Dazu gehörte neben einer Infoveranstaltung im Herbst die Schaltung und Bewirtschaftung einer Homepage. Wir haben den Vorstand um ein wertvolles Mitglied erweitert. Dr. med. Verena Küchler bringt viel Erfahrung in Palliative Care und Pressearbeit mit. In der Stiftungsarbeit haben wir Unterstützung bei einem Fundraiser gesucht. Das Vereinsvermögen zeigt bescheidene Zahlungseingänge. Die Fachhochschule St. Gallen, namentlich Herr Prof. Dr. André Fringer, hat uns in Form einer Datenerfassung mit Interviewpartnern begleitet. Mit dem Amt des Innern, welches zuständig ist für die Betriebsbewilligung und die Mitfinanzierung haben einige Gespräche stattgefunden. Die Einbindung von politisch aktiven Personen wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Ein grober Zeitplan für die Eröffnung des Betriebes drängt sich auf.

Jahresrückblick

Januar bis März 2014

Fachhochschule St. Gallen

Die Fachhochschule St. Gallen begleitet uns in Form einer Bedarfsanalyse durch Prof. Dr. André Fringer. Es werden Interviewpartner zusammengestellt und durch uns angeschrieben. Es handelt sich dabei um Personen aus der Politik und Betroffene, die als Angehörige Menschen durch eine schwere Krankheit verloren haben.

Die Studie trägt den Namen **HopES** - Notwendigkeit und Implementierung Hospiz St. Gallen: Sachstandsevaluation und Begleitforschung. Ziel dieser Studie ist, die Entwicklung des Projekts Hospiz St. Gallen zu evaluieren und die Notwendigkeit sowie Bedeutung des Hospizes für die Region Ostschweiz, aus der Perspektive unterschiedlicher Akteure, zu beschreiben und zu analysieren. Folgende Hauptforschungsfrage liegt dem Projekt zugrunde: Welche Bedeutung und Notwendigkeit hat ein Hospiz für die Region St. Gallen aus Sicht der Initiatoren, der betroffenen Angehörigen, der Experten und der Personen des öffentlichen Lebens sowie für die Politik und die Institutionen des Gesundheitswesens?

Die Ergebnisse zeigen, dass auf Seiten der Initiatoren, Betroffenen und Experten eine hohe Notwendigkeit und vielschichtige Bedeutung für ein Hospiz in der Region Ostschweiz konstatiert wird. Durch ein Hospiz kann eine Lücke im Versorgungssystem geschlossen werden und für bestimmte Patientengruppen kostenintensive Drehtüreffekte vermieden werden. Neben dem Einbezug des bürgerschaftlichen Engagements bedeutet ein Hospiz die Fortführung einer alten Tradition und die bewusste Auseinandersetzung von Sterben und Tod in Mitten von St. Gallen.

Die Ergebnisse dieser Studie wurden am 3. Symposium Versorgungsforschung- interdisziplinär und multiprofessionell am 4. November 2014 in Form eines Posters präsentiert. Ebenfalls hat Prof. Dr. André Fringer an der Informationsveranstaltung im November 2014 die Ergebnisse mündlich vorgetragen.

Stiftungsanträge

Es sind ein paar Stiftungsanträge verschickt worden für die Projektfinanzierung. Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich. Für die Studie der Fachhochschule konnte die Dr. med. h.c. Erwin Braunstiftung aus Liechtenstein gewonnen werden. Die Emmy Stumpp Stiftung aus St. Gallen hat uns für das Projekt einen Betrag überwiesen. Obwohl erneut Anstrengungen unternommen worden sind, die grosse und potente Blumenau-Léonie Hartmann Stiftung zu gewinnen, waren wir hier erfolglos. Es wurde ein Versuch gestartet, mehrere Stiftungen gleichzeitig anzuschreiben. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Stiftungsanfragen für unser Anliegen sich schwierig gestalten, da die Stiftungen nicht daran interessiert sind, an ein Betriebsdefizit Beträge zu zahlen. Es finden verschiedene Diskussionen im Vereinsvorstand statt, wer als mögliche Türöffner bei Stiftungsräten angefragt werden könnte.

Homepagegestaltung

Natascha Parpan von der aproposm.ch hat sich bereit erklärt, für uns die Homepagegestaltung zu übernehmen, grosszügigerweise ohne Honorar. Die Homepage soll möglichst einfach strukturiert sein, da wir eine Non Profit Organisation sind und eine aufwändig gestaltete Homepage viel Geld kostet. Diese Umsetzung ist Natascha Parpan hervorragend gelungen. Der Inhalt wurde durch Vorstandsmitglieder aufgesetzt. Prof. Dr. med. Thomas Cerny, Chefarzt vom KSSG, hat sich bereit erklärt, seine Einführungsworte auf der ersten Seite zu präsentieren. Der Vorstand wurde abgelichtet und jedes Mitglied hat seinen Biografietext dazu verfasst. Die info@hospizstgallen.ch Emailadresse konnte eingerichtet werden und wird durch das Vorstandsmitglied Lydia Koller betreut.

Presseinformation

Der Vorstand hat beschlossen mehr an die Öffentlichkeit zu treten. Bis anhin agierte der Verein eher im direkten Kontakt zu Interessierten in Form von Newsletter, und die Öffentlichkeitsarbeit wurde bewusst zurückhaltend angegangen. Es wird Zeit, dass der Verein sich mehr öffentlich präsentiert, zur Bewusstmachung, was der Stand ist. Die Fachhochschule St. Gallen plant im Oktober 2014 eine Pressemitteilung über die Begleitstudie. Der Vorstand plant dazu eine Informationsveranstaltung für alle Interessierten am 6. November 2014. Es werden verschiedene Referenten eingeladen. Die Presse wird ebenfalls eingeladen um darüber zu berichten, im Vorfeld wie während der Veranstaltung.

April 2014

Verhandlung mit dem Kanton

Das Thema Hospiz betrifft das Gesundheitsdepartement (GD) wie auch das Departement des Innern (DI). Da es sich um eine Ergänzung im Palliativkonzept des Kantons handelt, ist das GD zuständig, wenn es um die Betriebsbewilligung geht, dann ist das DI unsere Ansprechperson. Deshalb wurde Anke Lehmann vom GD und Ingo Kratisch vom DI als Ansprechpartner beider Parteien zugewiesen.

Gespräche mit dem DI und dem GD haben stattgefunden. Unsere Ansprechpartner möchten beide noch mehr Hintergrundinformationen. Eine Frage, die schnell geklärt war, warum keine Kooperation mit einer bestehenden Institution? Da haben wir bereits Verhandlungen geführt in der Vergangenheit, und es ist nicht möglich sich in einem Pflegeheim einzumieten, jedoch Zusammenarbeitsverträge abzuschliessen mit einer Institution und die Synergien nutzen um Kosten zu sparen ist im Businessplan festgelegt.

Mai 2014

Infoveranstaltung vorbereiten

Die Infoveranstaltung wird terminiert. Sie findet am 6. November 2014 statt. Der Vorstand macht sich Gedanken, welche Personen als Referenten in Frage kommen, und wie und wen wir einladen möchten. Prof. em. Dr. med. Christoph Hürry hat die Idee im Gesellschaftssaal im Pflegeheim Bürgerspital die geeignete Lokalität gefunden zu haben. Sie ist optimal für unseren Anlass. Die Einladungen werden aufgesetzt und die Adressliste ergänzt und aktualisiert. Eine Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St. Gallen lehnen wir ab. Die Räume dazu sind zu gross, der Apéro muss von der Cafeteria der FHS bezogen werden, und die Kosten sind uns zu hoch. Wir nehmen den Aufwand in Kauf, die Einladungen selber zu verschicken.

Juni 2014

Fundraising

Der Vorstand hat beschlossen, dass wir mit den Stiftungsanträgen nicht weiter kommen, und wir dringend auf Professionelle Hilfe angewiesen sind. Wir brauchen jemanden an unserer Seite, der für uns die Stiftungen anschreibt. Unsere Bemühungen sind bisher mit wenig Erfolg gekrönt. Vorstandsmitglied Roland Buschor hat Kontakt aufgenommen zur Studienverantwortlichen an der Fachhochschule in Winterthur, ob eine Möglichkeit bestünde, dass die Studenten dies in Form einer Arbeit machen können. Die Antwort lautet, dass es geschickter ist, jemanden mit Erfahrung zu finden. Sie gibt uns eine Liste von Absolventen ab. Andi Cueni aus Bern wird an eine Sitzung eingeladen, der Vorstand präsentiert ihm unsere Erwartungen. Er kann es sich vorstellen und wird uns einen Vertrag zukommen lassen.

Juli bis August 2014

Programm Inforeveranstaltung

Die Einladungen für die Inforeveranstaltung werden versendet. Das Programm für die Inforeveranstaltung ist bereit, die Zusagen der Referenten stehen noch aus. Der Ablauf wird besprochen. Ein Apéro möchten wir gerne machen, einfach gehalten mit Getränken und Nüssli. Das BBC Gossau und die Goba Mineralwasser offerieren uns den Apéro. Flyer für die Inforeveranstaltung werden aufgesetzt, einfach, mit wenigen Informationen und ohne Fotos von uns. Das Format reicht um Einzahlungsscheine rein zu legen. Die Frage taucht erneut auf, ob wir Mitgliederbeiträge mit einem festen Betrag festsetzen wollen. Der Vorstand lehnt einen fixen Betrag ab. Passivmitglieder sind willkommen, sie können einzahlen was sie möchten. Sollen an der Inforeveranstaltung Werbeartikel, zum Beispiel Regenschirm mit Logo, verteilt werden? Ist eine gute Idee, die zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen wird, da die finanziellen Mittel des Vereines zur Zeit eher bescheiden sind.

Steuerbefreiung

Wir streben eine Steuerbefreiung beim Kanton an. Das ist wichtig für den Verein, da wir viele Spenden erhalten, und das für die Spender attraktiver wird, wenn die Beträge abzugsfähig sind. Ebenfalls in Hinblick auf die Inforeveranstaltung macht es Sinn den Antrag zu stellen.

Kanton

Weitere Gespräche finden statt mit Ingo Kratisch DI und Anke Lehmann GD. Es wird versucht an einem geeigneten Finanzierungsmodell zu arbeiten. Das GD hat die Aufgabe der Ausarbeitung eines Finanzierungsmodelles klar an das Departement des Innern abgegeben. Das GD ist zuständig für die Aufsetzung des Palliativkonzeptes, das DI für die Suche nach einem geeigneten Finanzierungsmodell für das Hospiz St. Gallen.

Patientenbeispiele aus der Praxis werden aufgelistet, mit verschiedenen Symptomen und Tätigkeiten. Die Patientenbeispiele werden durch uns mit Hilfe der Pflegedienstleitung Frau Andrea Benz im Alters- und Pflegezentrum Seeblick, Rorschacherberg, ins Rai Rug System übertragen, um eine reale Auswertung der Daten zu erlangen. Es zeigt sich, dass der Pflegeaufwand durch diplomiertes Personal mit dem bereits bestehenden System nicht erfasst werden kann. Dabei sind es genau diese Tätigkeiten die in einer Krisensituation professionelles Personal benötigen, und in dem System nicht abgerechnet werden können. Diese Thematik ist den Fachleuten des DI bekannt.

September 2014

Liegenschaft

Der Verkauf der Liegenschaft ist angedacht, der Kauf jedoch kann durch uns nicht beschleunigt werden. Auf Nachfragen bei der Stadt wird klar signalisiert, dass wir weiterhin stillschweigen Bewahren über welche Liegenschaft es sich handelt, und wir keinerlei Einfluss darauf nehmen können. Solange eine Liegenschaft den Besitzer im Grundbuchamt nicht gewechselt hat, ist der Verkauf nicht definitiv. Es wird am Infoanlass kommuniziert, dass eine Liegenschaft existiert, wir die Zusage der Benutzung haben, doch der Verkauf in Verhandlungen ist.

Oktober 2015

Dr. med. Verena Küchler wird als neues Vorstandsmitglied herzlich willkommen geheissen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr. Dr. med. Verena Küchler bringt langjährige Erfahrung in Palliative Care von Wien mit, und kennt sich in der Pressearbeit hervorragend aus. Somit wird sie die Funktion der Pressemitteilung übernehmen. Für den Infoanlass stellt Sie eine Pressemappe zusammen, die an die Reporter abgegeben werden können.

Fundraising

Herr Andy Cueni gibt die Arbeit des Fundraising weiter an Dorothea Bergler. Dorothea Bergler lebt in Winterthur, und hat bereits viel Erfahrung bei der Unterstützung im Non Profit Bereich. Sie stellt uns zusammen mit Verena Flück von Motion Consulting ein Workshop Programm zusammen, um mit dem Vorstand zusammen am Anfang des Jahres 2015 das Projekt des Aufbaus und der Umsetzung durchzudenken und die Strategien für die Finanzierungsarbeit auszuarbeiten.

November 2014

Infoanlass vom 6. November 2014

Der Infoanlass im Gesellschaftssaal des Bürgerspital Pflegeheimes ist ein grosser Erfolg. Der Saal ist voll besetzt mit vielen Interessierten, die wir teilweise angeschrieben und auf den Anlass aufmerksam gemacht haben.

Das Programm beinhaltet eine Einleitung durch Prof. em. Dr. med. Christoph Hürry, in seiner Funktion als Präsident des Vereines, und langjähriger Tätigkeit als Chefarzt im Bürgerspital St. Gallen. Dr. med. Daniel Büche, als Vorstandsmitglied und Leitender Arzt des Palliativzentrum am Kantonsspital St. Gallen zeigt die Entwicklung von Palliative Care in den letzten Jahren auf. Annemarie Kluser, Pflegefachfrau HF in einem Alters-und Pflegeheim, und Mitarbeiterin des Palliativen Brückendienstes spricht als Expertin über die Schwierigkeiten und Grenzen in der Pflege von hochkomplexen Patienten in der Langzeitpflege. Prof. Dr. André Fringer von der Fachhochschule St. Gallen stellt die Begleitstudie vor, die er im Rahmen von Interviews in einem Zeitraum von 6 Monaten ausgewertet hat. Sie zeigt auf, wie dringend nötig eine Institution wie das Hospiz für Angehörige und Patienten ist. Eindrücklich hält die Begleitstudie fest, dass Angehörige nicht nur während der Krankheit, sondern auch über den Tod hinaus auf professionelle Begleitung angewiesen sind. Frau Pfarrerin Karin Kaspers-Elekes, Präsidentin des Verein Palliativ Ostschweiz rundet den Anlass mit ihren Worten über die Thematik Vernetzung im ambulanten Bereich ab. Beim anschliessenden Apéro, der durch das BBC Gossau offeriert worden ist, findet ein reger Austausch unter den Gästen statt.

Presseartikel

Am 7. November 2014 erscheint ein Presseartikel im St. Galler Tagblatt.

Tagblatt Online: 7. November 2014, 08:14 Uhr



Ein würdiger Ort zum Sterben



Ein Hospiz kann schwerkranken Menschen sowie deren Angehörigen ein häusliches und familiäres Umfeld bieten. (Bild: photothek/Ute Grabowsky)

ST. GALLEN. Lebensqualität bis zuletzt – das will der Verein «Freunde stationäres Hospiz St. Gallen» schwerkranken und sterbenden Menschen ermöglichen. Ein Standort für das Hospiz ist bereits gefunden, noch aber fehlt das Geld.

MARION LOHER

Artikel weiterempfehlen

facebook

twitter

MAIL

Können schwerkranke und sterbende Menschen nicht mehr im Spital oder zu Hause betreut werden, bleibt ihnen nur das Pflegeheim. Diese Institutionen jedoch stossen

bei der Betreuung und Pflege solcher Patienten oft an ihre Grenzen. Zudem ist es für viele, vor allem jüngere schwerkranke Menschen meist ein Schock, wenn sie erfahren, dass sie ihre letzten Tage in einem Pflegeheim verbringen müssen.

Lebensqualität bis zuletzt

Mit einem Sterbehospiz will der Verein «Freunde stationäres Hospiz St. Gallen» einen würdigen letzten Betreuungsort für diese Menschen schaffen. Das Hospiz solle ihnen in einem familiären Umfeld Lebensqualität bis zuletzt ermöglichen, sagt Beata Winiger. Sie hat zusammen mit zwei Kollegen, die ebenso wie sie in der Palliativpflege des Kantonsspitals tätig sind, vor fünf Jahren ein Hospiz-Konzept für die Region St. Gallen und Appenzell erstellt und den Verein vergangenes Jahr mitgegründet (siehe Kasten). Todkranke Menschen seien hochkomplexe Patienten, sagt Winiger. Ihre Betreuung erfordere nebst medizinischem Wissen psychologische Erfahrung und wegen der akuten Krisen eine hohe Präsenzzeit. «Es braucht die Unterstützung von professioneller Pflege.» Gestern abend wurde das Projekt erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Versorgungslücke schliessen

Im Bereich Palliative Care sei im Kanton St. Gallen in den vergangenen Jahren Pionierarbeit geleistet worden, sagt Vereinspräsident Christoph Hürny. «Nur gibt es keine adäquate Institution für jüngere schwerkranke oder sterbende Menschen, die wegen des hohen Betreuungsaufwandes nicht mehr im Spital oder zu Hause gepflegt werden können.» Diese Versorgungslücke will der Verein nun mit einem Hospiz schliessen. Das Bedürfnis hierfür ist gemäss André Fringer vom Institut für angewandte Pflegewissenschaften an der Fachhochschule St. Gallen in der Ostschweiz gross. In einer Begleitstudie hat er Angehörige von Patienten, leitende Mitarbeiter, Experten und Politiker befragt und eine Bedarfsanalyse erstellt. Daraus geht hervor, dass 130 Patienten pro Jahr ein solches Hospiz benötigen würden und zwischen sieben und zehn Betten nötig wären. Fringer betont, dass ein Hospiz nicht als Konkurrenz zu den Pflegeheimen gesehen werden dürfe, sondern als Ergänzung.

Das Geld ist das Problem

Einen Standort für das Sterbehospiz hat der Verein bereits gefunden. Wo dieser ist, will er aber noch nicht verraten. Nur so viel: Es sei eine Liegenschaft in der Stadt St. Gallen, die derzeit als Altersheim genutzt werde. «Das Projekt ist grundsätzlich pfeifenfertig», sagt Vereinspräsident Christoph Hürny. Bis 2016 soll es umgesetzt werden. Noch aber fehlt das Geld. Es besteht ein Investitionsbedarf von 1,2 Millionen Franken. Für den laufenden Betrieb wird mit 1,9 Millionen Franken gerechnet, davon sind 1,1 Millionen Franken durch Pflegefinanzierung und Eigenleistungen von Patienten gedeckt. Die fehlenden 800 000 Franken jährlich müssten durch Spenden, Fundraising und die öffentliche Hand refinanziert werden, so Hürny.

Für alle Patienten offen

Erste Zusagen von Stiftungen hat der Verein bereits erhalten. Derzeit laufen Gespräche mit dem Kanton St. Gallen über eine finanzielle Beteiligung seinerseits. Doch die Politik tue sich noch schwer, sagt der Vereinspräsident. Es sei eben doch viel Geld für eine relativ kleine Gruppe von Menschen. Dem Verein ist es jedoch wichtig, dass eine Aufnahme ins Hospiz für alle Patienten möglich ist, unabhängig von Religion, Kultur, ethnischer Zugehörigkeit und eben finanzieller Leistungsfähigkeit. Deshalb sei man auf Geldgeber angewiesen.

Dezember 2014

Die Stiftung alpha&omega aus Weinfelden tritt an uns heran. An die Stiftung vererbt wurde ein grosses Haus in Weinfelden, das gebunden ist an eine Projektrealisierung in Palliative Care. Es finden Gespräche statt, ob sich die Liegenschaft überhaupt eignet um ein Hospiz zu eröffnen, oder ob es mehr Sinn macht, die Liegenschaft zu verkaufen, und den Reinerlös der Liegenschaft in ein Projekt wie unseres einfliessen zu lassen. Der Stiftungsrat tagt erst im Februar 2015 und möchte sich vorher noch nicht festlegen.

Jahresausblick 2015

Fundraising

Im Jahr 2015 werden wir zusammen mit Fundraising Expertin Dorothea Bergler und Verena Flück im Rahmen von Workshops die Strategien für den Betriebsaufbau und die Geldbeschaffung aufgleisen und ausarbeiten. Ein konkreter Zeitplan mit Raster wird erstellt und ein Eröffnungstermin für das Hospiz festgelegt.

Liegenschaft

Wichtige Priorität wird der Liegenschaftsverkauf sein, solange die Liegenschaft den Besitzer nicht gewechselt hat, können wir gegen aussen keine konkreten Angaben machen. Der Umbau und die Baubewilligungen können nicht eingeholt werden. Die Gemeinnützige und Hilfs-Gesellschaft der Stadt St. Gallen hat klar kommuniziert, dass Sie die Liegenschaft verkaufen muss, eine Vermietung an uns ist keine Option. Der Verein kann sich die Liegenschaft nicht erwerben, dazu fehlen die finanziellen Mittel.

Umbau

Die Firma atEBO mit Sitz in Steinach wird sich das Haus ansehen und eine Umbauschätzung aufstellen, damit wir für den Finanzierungsplan eine Zahl einfügen können.

Zeitplan

Ein Zeitplan wird aufgestellt und ein Termin für die Eröffnung fixiert.

Jahresrechnung 2014

Bilanz per 31. Dezember 2014 und Vorjahr

Aktiven	31.12.2014	31.12.2013
Umlaufvermögen		
Liquide Mittel	41'372.55	30'598.30
	41'372.55	30'598.30

Passiven	31.12.2014	31.12.2013
Zweckgebundene Rücklagen und Fondskapital		
Fonds zweckgebundene Spenden	41'372.55	30'598.30
	41'372.55	30'598.30

Betriebsrechnung 2014 und Vorjahr

Betriebsertrag	31.12.2014	31.12.2013
Betriebsertrag		
Miet- und Kapitalzinsertrag	18.75	7.80
Betriebsbeiträge und Spenden	16'543.45	2'167.45
	16'562.20	2'175.45

Betriebsaufwand	31.12.2014	31.12.2013
Sachaufwand		
Lebensmittel und Getränke	364.00	0.00
Kapitalzinsen	11.85	33.50
Büro und Verwaltung	16'186.35	2'141.95
	16'562.20	2'175.45

Anmerkungen zur Jahresrechnung

Anmerkungen zu Positionen der Bilanz

Liquide Mittel

Kasse und Konto Raiffeisenbank.

Fonds Zweckgebundene Spenden

Die Spenden sind gemäss dem Vereinszweck zu verwenden.

Anmerkungen zu Positionen der Betriebsrechnung

Miet- und Kapitalzinsertrag

Zinsertrag des Kontos bei der Raiffeisenbank St. Gallen.

Betriebsbeiträge und Spenden

Es konnten im Betriebsjahr Spenden in der Höhe von CHF 27'317.70 verzeichnet werden. Die verbleibende Zuweisung zu Gunsten der Bilanz belief sich auf CHF 10'774.25.

Büro und Verwaltung

Die Rechnung für die strategische Beratung zum Fundraising (CHF 10'800) und die Einrichtung der Homepage (CHF 3'500) sind die wesentlichsten Positionen auf diesem Konto.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht zur Jahresrechnung 2014

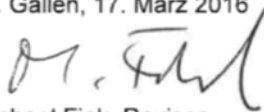
zuhanden des Vereins „Freunde stationäres Hospiz St.Gallen“

Als Revisor des vorgenannten Vereins habe ich die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand des Vereins verantwortlich. Meine Aufgabe besteht darin, ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben (Standard zur eingeschränkten Revision). Dazu habe ich die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass ich hinreichende Sicherheit gewinne, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist. Dabei beurteile ich die Risiken wesentlicher falscher Angaben und berücksichtige die internen Kontrollen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei meiner Revision bin ich nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen ich schliessen müsste, dass die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) nicht Gesetz und Statuten entspricht.

St. Gallen, 17. März 2016



Michael Fink, Revisor

Spenden und Bankverbindung

Freunde stationäres Hospiz St. Gallen

Kreuzackerstrasse 6
9000 St. Gallen

Lydia Koller, Kassierin
E-Mail: lydia.koller@hospizstgallen.ch
Telefon: +41 79 288 08 31

Bankverbindung

Raiffeisenbank, 9001 St. Gallen, IBAN: CH77 8000 5000 0533 6840 1

Kontakt

Gerne stehen wir Ihnen für Auskünfte zur Verfügung und freuen uns über Ihr Interesse am Hospiz St. Gallen.

Freunde stationäres Hospiz St. Gallen

Kreuzackerstrasse 6
9000 St. Gallen
www.hospizstgallen.ch

Beata Winiger, Aktuarin
Email: beata.winiger@hospizstgallen.ch
Telefon: +41 79 615 10 56

Ausgabe: 12. April 2016